Walter Kern

Autor(en): **Keller, Heinz**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 12: **Eigenheime**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Direktor Ruder stellte die Mitteilung an den Beginn seiner Ausführungen, daß Qualität allein die Konkurrenzfähigkeit auf lange Sicht nicht mehr sichert. Zur Qualität muß die Originalität, das heißt die schöpferische Arbeit, gefügt werden. «Schöpferisch» darf damit jedoch nicht mehr nur im engen künstlerischen Sinn verstanden werden. Schöpferisches Denken bedeutet das Eröffnen von Erfahrungen und das Üben von Fähigkeiten. – Stellte der Referent auch nicht direkt eine Beziehung zum Tagungsthema her, so war eine solche doch leicht zu finden: Die Polarität des Denkens, die der Erzieher erstrebt, kommt jeglicher schöpferischen Arbeit zugut.

Die Zeit war zu weit vorgerückt, als daß sich eine Diskussion, die bekanntlich nie zeitlich stiefmütterlich behandelt werden sollte, hätte aufbauen lassen. Es blieb beim unbefriedigenden Versuch. – Erfreulicher war der Apéritif, zu dem die Stadt Zug in ihr Rathaus eingeladen hatte und wo Stadtpräsident Wiesendanger die große Schar der Werkbündler, in der sich übrigens mehrere Gäste aus dem Kreis des Œuvre, des Deutschen Werkbundes und des Rats für Formgebung befanden, herzlich begrüßte.

Am Sonntagvormittag versammelte sich im Saal des Seminars Menzingen ein Grüppchen treuester Mitglieder – nicht einmal 10% des gesamten Bestandes! – zur Generalversammlung. Dabei ging es immerhin um die Wahl des Ersten Vorsitzenden, die durch den Austritt des bisherigen Vorsitzenden, Architekt Niklaus Morgenthaler, der nach den USA übergesiedelt war, notwendig geworden war. Doch der Reihe nach das Wichtigste: Der Mitgliederbestand verzeichnet seit dem letzten Jahr eine Zunahme um 51 Aktivmitglieder und Förderer sowie um – erstmals – 83 Passivmitglieder. Der Werkbund zählt heute total 793 Mitglieder. Das Budget für das kommende Jahr sieht so aus, daß es zu einem Haupttraktandum wird für kommende Sitzungen des Zentralvorstandes. Wahlen: Anstelle der zurückgetretenen ZV-Mitglieder N. Morgenthaler und R.P. Lohse werden Architekt Peter Steiger, Zürich, und Architekt Alfredo Pini, Bern, gewählt. Zum Ersten Vorsitzenden wählt hierauf die Generalversammlung Peter Steiger, zum Zweiten Vorsitzenden Direktor Emil Ruder. Als Revisor neben Fred Hochstraßer wird neu Heinrich Kihm amtieren. Alle Geschäfte wurden diskussionslos erledigt, man war – was noch nie eingetroffen war – zu früh fertig. – Ausklang der Jahrestagung war eine Führung durch die Bauten des Seminars unter Leitung von Architekt Leo Hafner. Go.

Nachrufe

Walter Kern 1898–1966

Am 12. Oktober ist Walter Kern in Uttwil am Bodensee nach zweijährigem schwerem Leiden gestorben. Als er zu Grabe getragen wurde, waren es die Angehörigen von drei Berufsgruppen – Schriftsteller, Geschäftsleute, Künstler –, die in ihm einen der Ihren betrauerten, einen Kollegen, dem sie in den beruflichen wie menschlichen Problemen zu größter Dankbarkeit für uneingeschränkte kollegiale Mitarbeit und Hilfe verpflichtet waren.

Als Lyriker war Walter Kern nur selten, in bibliophilen Ausgaben und bisweilen unter einem Pseudonym, vor die Öffentlichkeit getreten. Eine weitwirkende Tätigkeit dagegen entfaltete er auf dem literarischen Gebiete als Kunstschriftsteller, durch seine Publikationen über Graubünden in der Malerei, über die Maler Oskar Lüthy, Franz Rederer, Turo Pedretti, das graphische Schaffen Hermann Hubers, die Berner Fresken Fritz Paulis, durch seine Aufsätze für moderne Kunstzeitschriften, von Westheims «Kunstblatt» bis zum WERK. Ganz zu den Schriftstellern gehörte er auch im dauernden Umgang mit ihnen, in seiner Freundschaft mit so verschiedenartigen Persönlichkeiten wie Kasimir Edschmid und Paul Ilg, mit René Crevel und Paul Eluard, in seiner Tätigkeit für die Berufsverbände der Schriftsteller und Kunstkritiker.

Mit dieser Begabung zur dichterischen Äußerung und zum menschlichen Kontakt verband sich in Walter Kern vollkommen natürlich seine Berufsarbeit als Geschäftsmann, die ebenfalls als eigentliche Berufung wirkte: dies wurde vor allem dann augenfällig, wenn die kaufmännische Aufgabe mit kultureller Vermittlertätigkeit und sprachlicher Phantasie zu kombinieren war. Diese Doppelbegabung bewährte sich in besonders fruchtbarer Weise in den Jahren, als er für die Graphische Anstalt Gebrüder Fretz (1927/28), als Verkehrsdirektor von Davos (1929–1941), als Reklameberater bedeutender Unternehmen und als Direktor der Buchdruckerei Winterthur (1953–1964) wirkte. Wer in diesen Funktionen mit Walter Kern zusammentraf, hatte nicht den Eindruck eines Widerstreites der musischen Anlage und der kaufmännischen Aktivität, sondern der Befruchtung der einen durch die andere.

Daß aber die Quelle von Walter Kerns Lebenskraft noch anderswo entsprang, das wußten fast allein manche Künstler und eine Reihe persönlicher Freunde. Erst in der wenige Tage vor seinem Tode in den Editions du Griffon (Neuenburg) erschienenen Monographie von J. P. Hodin wurde allgemein sichtbar, in welchem Maße er Künstler war. Von den Wanderjahren an war er als Zeichner und Maler tätig, als ein Maler, der vom Erlebnis Cézannes, Picassos, des Surrealismus, Klees zwar betroffen wurde, die Mittel der Zeit aber einem eigenen, im Alter immer musikalischer werdenden Ausdrucke dienstbar machte. Walter Kerns literarische Kunstinterpretation war darum nicht allein die vermittelnde Aktivität des Merkurgeborenen; sie war die Äußerung eines Künstlers über Künstlerisches. Mit Malern war Walter Kern Maler; er war mit ihnen, vom jungen Robert Schürch und Max Gubler über Hans Arp und die Surrealisten, den Zürcher Meyer-Amden-Kreis, Kirchner in Davos bis zu den Nachwuchskünstlern, immer kameradschaftlich verbunden.

In Walter Kerns Heim begegnete man den aktiven Epochen dieses Jahrhunderts – von Dadaismus und Expressionismus bis zur unmittelbaren Gegenwart – nicht wie in einem Museum, sondern weiterlebend in Kunstwerken, in einer reichen Bibliothek, in Originalpublikationen, in ausgedehnten und intensiven Briefwechseln und vor allem in der Erinnerung eines Miterlebenden. Jedes Gespräch mit ihm öffnete neue Ausblicke in die Kampfzeiten der modernen Kunst, und jeder, der Walter Kern in Uttwil, umgeben von seinen sorgfältig geordneten Dokumenten, antraf, hoffte, es werde ihm noch lange vergönnt sein, ihrer wissenschaftlichen Verarbeitung zu leben. Eine unheilbare Krankheit untergrub diese Pläne und Hoffnungen, doch überwand er seine Schmerzen mit bewunderungswürdiger geistiger Energie, um den zerfallenden Kräften weitere schriftstellerische und kunstkritische Leistungen abzuzwingen. Zu den Mitarbeitern des WERK zählte Walter Kern seit den zwanziger Jahren; von 1953 bis 1964 war er als Leiter des Verlages ständiger Berater der Redaktion. Die letzten Beiträge für die WERK-Chronik – fünf Rezensionen – sandte er noch vier Wochen vor seinem Tode von Uttwil nach Winterthur.

Heinz Keller

Pflanze, Mensch und Gärten

Ein Garten unter der Garigue

Im Mittelmeergebiet werden immer mehr Zweitwohnungen gebaut. Die Bepflanzung der sie umgebenden Gärten ist in